

Von da an war das Glück des Königstädtischen Theaters unter Wallner, dank vornehmlich seiner trefflichen Gattin, dauernd begründet. Die vornehmste Berliner Gesellschaft, auch Hinkeldey, ja der Hof, ließen sich oftmals in den Logen des kleinen Theaters an der Blumenstraße sehen. Und noch kein halbes Jahr war verflossen, seitdem Wallner hangen Herzens vor Hinkeldey, dem Generalgewaltigen, um die Gerf'sche Konzession geringen hatte, als der oberste Polizeipräsident Wallner wieder zu sich beschied, da er Wichtiges mit ihm zu besprechen habe. Was mochte das sein? Als Wallner zur bestimmten Abendstunde in das Empfangszimmer der Privatwohnung des Präsidenten trat, war er erstaunt, hier Dr. Stieber, den Besitzer des Kladderadatsch Hofmann und einige bekannte Großkapitalisten Berlins um Pläne und Entwürfe versammelt zu finden, die auf einem großen Tische ausgebreitet lagen.



Agnes Wallner als Kameliendame
z. B. der Krinoline

Hinkeldey aber schritt auf den Verwunderten zu, reichte ihm beide Hände und sagte, nachdem er an Wallners Seite Platz genommen, mit volltönender Stimme: „Herr Wallner, ich bin Ihnen Satisfaktion schuldig und will sie Ihnen vor diesen Zeugen geben. Ich habe Sie, als Sie nach Berlin kamen, mit dem Grobzeug, was sich hier Theaterdirektor nennt, in einen Topf geworfen! Ich habe Ihnen Unrecht gethan! Ich habe Sie seither unausgesetzt im Auge behalten und die Ueberzeugung gewonnen,